



AUS DEM STADTARCHIV:

Frieda Lamberger zum 100. Geburtstag

Beitrag von: OSR Hannes Wartbichler, Stadtarchiv

Vielen MitbürgerInnen von Mittersill wird Frieda Lamberger noch in guter Erinnerung sein, wenn sie vor allem an Adventlesungen, oder an ihre Geschichten aus dem Salzburger Bauernkalender denken.

Im Jahre 1910 erblickte Frieda Lamberger im Riernerhaus – auch als Hörtnagelhaus bekannt – in der heutigen Gerlos Straße das Licht der Welt. Sie war also Nachfahrin der weit über Mittersill hinaus bekannten Familie Lueghofer, durch mehrere Generationen Riernermeister in Mittersill und Saalfelden. Nach Absolvierung der Volksschule erfuhr sie noch die Weiterbildung bei den Vöcklabrucker Schulschwestern in Salzburg.

Aus ihrer Ehe mit dem Schmiedemeister Albin Lamberger entstammen die beiden Kinder Irmgard und Werner Lamberger, letzterer als langjähriger Direktor der Allgemeinen Sonderschule in Stuhlfelden bekannt.

Wie Frau Lamberger zum „Schreiben“ kam, lässt sich nur schwer nachvollziehen. Jedenfalls dürfte ihr Talent dem Salzburger Kalendermann aufgefallen sein, und ab den 1950er-Jahren wurden ihre Geschichten durch zwanzig Jahre jeweils im Salzburger Bauernkalender abgedruckt. Es waren vor allem kurze Erzählungen aus der ländlichen Umgebung, meist nach wahren Begebenheiten niedergeschrieben. Im Mittelpunkt standen dabei oft einfache Mitmenschen, wie etwa in „Die alte Magd“ oder „Der Austragbauer“. Ihren Bezug zum Glauben und zur Religi-

on verarbeitete sie in „Als Gott die Englein zählte“, oder „Ein Vaterunser“, aber auch erhofftes materielles Glück war Inhalt mancher Geschichten, wie „Der Haupttreffer“.

In ihrem Gedicht „Das Hüatleheb’n“ hat sie einen alten Brauch der bäuerlichen Gemeinschaft – Bauernfamilie und Diensthofen in der Stube, besonders in den langen Winternächten und als kein Fernseher im Mittelpunkt stand – niedergeschrieben und häufig bei den „Mittersiller Adventsingen“ vorgetragen.

Auch dabei ging es darum, das Glück zu versuchen oder in die Zukunft schauen zu können. Die Adventzeit hat es Frieda Lamberger besonders angetan. Viele Gedichte hat sie zu dieser, zumindest früher „Stillsten Zeit im Jahr“ verfasst und in ihrer ruhigen Art gelesen, sehr zur Freude der Zuhörer.

Im Mittersiller Jahreskreis gab es in den 1970er- und 1980er-Jahren kaum ein Fest, bei dem nicht ein Gedicht von Frieda Lamberger vorgetragen wurde. Vom „Muttertag“, zur „Altbauern-Ehrung“, zur „Goldenen“ oder zum „Felbertauernfest“ sind ein Auszug aus ihrer Gedichte-Sammlung. Eines ihrer vielen Gedichte wollen wir in dieser Ausgabe in Originalfassung abdrucken.

Ein Hinweis auf Frieda Lamberger sei noch gestattet: Sie schrieb eine wunderbare Weihnachtsgeschichte über eine Flüchtlingsfamilie, die seit den letzten Kriegstagen in unserem Heimatort ansässig ist, und wie diesen Menschen in den schwersten Stunden geholfen werden konnte. Nachzulesen auf der Website der Stadtgemeinde Mittersill - www.mittersill.at/stadtarchiv.



Frieda Lamberger 1974

(Foto: Stadtarchiv Mittersill)

Die hl. Barbara

(von Frieda Lamberger)

Kaum sind wir drinnen im Advent,
Werd'n a paar wichtige Heilige g'nennt.-
Die St. Barbara ist da allen voran,
Man möcht nit glaub'n was die all's kann.-
Von Schmied und Bergleut' wird's verehrt,
Sie hat schon vielen Hilf' gewährt.-
Zur Schutzpatronin hab'n sie 's g'macht,
Die sorgsam über eahn Handwerk wacht,
Und no' wer hat mit ihr a Freud',
Dös sand die ledigen Weiberleut'-
Dö wassern a paar Kerschzweig ein-
Dös soll a sicher's Zeichen sein,
Wenn z'Veihnachten die Zweigl blühah'n
Dann deut' dös auf ein'n Ehstand hin-
Und der am schönsten blüht ihr Strauß,
Die geht nächst's Jahr als Braut vom Haus.
D'rum - wer gern unter d'Hauben kam',
Der ruft die Hl. Barbara an!

(Aus dem Mittersiller Adventsingen 1968)

FRIEDENS LICHT AUS BETLEHEM

*Auch heuer kann am 24. Dezember wieder
das Friedenslicht aus Betlehem beim Feuer-
wehrhaus Mittersill abgeholt werden.*

*Die Jugendbetreuer sind von
09:00 - 12:00 Uhr vor Ort.*

*Ein frohes Fest wünscht
die Freiwillige Feuerwehr Mittersill!*

